

## MATTHÄUS 6 – LERNEN AUS GEGENSÄTZEN

- ein hilfreiches und mutmachendes Kapitel, weil es zu Vertrauen auf Gott ermuntert und Anleitung für ein Leben gibt, das sich lohnt, das Gottes Anerkennung hat
- zugleich ein demütigendes Kapitel, da es den Jüngern des Herrn in allen Lebensbereichen (natürlichen und geistlichen) den Spiegel vorhält: Aus welcher Motivation heraus tust du, was du tust? Hast Du die richtige Priorität? Lebst Du Dein natürliches und geistliches Leben bewusst vor Gott? Lebst Du gehorsam und vertrauensvoll mit Gott?
- **„Wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet. Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war. Wer aber in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit, nahe hineinschaut und darin bleibt, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird glücklich sein in seinem Tun“** (Jak 1,23-25)
- „Jeder prüfe sein eigenes Werk“ (Gal 6,4; vgl. 1. Kor 11,28)
- „Erforsche mich Gott und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken“ (Ps 139,23)
- „Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Handlungen“ (Jer 17,10)
- **Thema des Kapitels: das Leben eines Jüngers unter den Augen von/in Beziehung mit Gott dem Vater**
- **2 Teile:**
  - o **1-18: das geistliche Leben in Beziehung mit Gott, dem Vater;**
  - o **19-35: das natürliche Leben in Beziehung mit Gott**
- Als roter Faden zieht sich der Gedanke hindurch: der Jünger steht in Beziehung mit dem Vater im Himmel; wenn er bewusst vor Gott lebt, verändert das seine Haltung, Gesinnung und sein Verhalten im geistlichen und im natürlichen Bereich.

### 1. „Seid nicht wie ...“, „du aber ...“ - 3 Kontrastpaare in Matthäus 6,1-18

Gerechtigkeit üben	„Wie“	„Wozu“	Lohn/Vergeltung
Nicht ...	vor den Menschen	um euch von ihnen sehen zu lassen	kein Lohn beim Vater im Himmel

- V. 1 Rückgriff auf 5,20 („wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht bei weitem übersteigt, werdet ihr nicht in das Reich Gottes eingehen“) u. 5,48 („Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“)
- in V. 1-18 geht es um praktische Gerechtigkeit im *geistlichen Leben* (oder: „religiösen“ Leben) in Beziehung mit Gott, dem Vater; in 19-35 um praktische Gerechtigkeit im *natürlichen Leben* unter den Augen Gottes
- V. 1 ist eine allgemeine Aussage, die in V. 2-18 an drei Beispielen ausgeführt wird
  - o V. 2-18 3 bzw. 4 Teile: V. 2-4 Wohltätigkeit üben; V. 5-13 Beten u. 14-15 Vergeben; V. 16-18 Fasten
  - o **allgemeiner gesprochen betreffen die drei Beispiele die Beziehung des Jüngers zu anderen (V. 2-4), zu Gott (V. 5-15) und zu sich selbst (V. 16-18), unter dem Gesichtspunkt des persönlichen, geistlichen Glaubenslebens**
- **V. 1 bringt Prinzipien der christlichen Praxis**, die für alle Bereiche gelten:
  - o Was ein Christ tut oder lässt, soll sich nach Gottes Willen richten, nicht nach der Anerkennung der Menschen

- Gott würdigt nicht in erster Linie die Auswirkungen unseres Tuns, sondern unsere Beweggründe.
- Gott ist ein Belohner, und es ist gut, seine Belohnung anzustreben.
- Wer die Belohnung von Menschen sucht, wird sie bekommen, aber er verliert die Anerkennung Gottes.
- Auf den ersten Blick scheint das Gegensatzpaar dieses zu sein: Menschen gefallen <-> Gott gefallen; im Kern geht es aber darum: sich selbst gefallen <-> Gott gefallen; Gunst von Menschen der Mensch, weil es den Selbstwert hebt
- **Wer etwas tut, um von den Menschen (allgemein – es geht nicht darum, ob ich Ungläubigen oder Gläubigen gefallen will) Anerkennung zu bekommen, bekommt keinen Lohn von Gott.**
- Gegensatz zu Mt 5,16? Hier ist die Aussage: Tut nichts, *damit* andere es sehen (Mt 6,1); was ihr tut, soll aber so sein, dass *wenn* andere es sehen, sie Gott verherrlichen (Mt 5,16)
- **Dienst vor Menschen/vor Gott:** Der Mensch Gottes lebt bewusst „vor dem Angesicht Gottes“ (z.B. 1. Kö 17,1); das wird auch Menschen gegenüber erkennbar sein – wenn sie Gottes Maßstab anlegen (Röm 14,18; 2. Kor 2,9; 4,2; 6,4); entscheidend ist letztlich die Beziehung des Dieners zu Gott, nicht zu Menschen (2. Kor 10,18; 1. The 2,4; 2. Tim 2,15) – letzteres birgt die Gefahr der Menschengefälligkeit (vgl. Eph 6,7; Kol 3,22)
- Gott belohnt ein bewusstes, auf Gott ausgerichtetes, geistliches Leben. Es ist gut, diesen Lohn anzustreben (Phil 3,12.14)
- **Lohn/Vergeltung** = Begriff für Vergeltung ist „Bezahlen“ wie in Mt 18,25 ff.;
  - vgl. zum allg. Grundsatz des Vergeltens unter Menschen Mt 22,21; Röm 12,17; 13,7; 1. The 5,15; 1. Tim 5,4; 1. Pet 3,9
  - Gottes Vergeltung für Menschen: Röm 2,6; 2. Tim 4,8.14; 1. Pet 4,5; Offb 22,12
- **Lohn** ist einerseits die Vergeltung, die treue Jünger im Himmel – über das ewige Leben (Röm 2,7; 6,22; Gal 6,8) hinaus – bekommen werden (vgl. die obigen Stellen); aber auch hier auf der Erde bringt ein bewusstes Leben unter Gottes Augen schon „Glückseligkeit“ (vgl. Mt 5,1 ff.); die „Kronen“, die wir von Gott bekommen, sind letztlich nicht für uns, sondern werden dem Herrn Jesus zu Füßen geworfen (Offb 4,10)
- **Vater im Himmel:** persönliche Beziehung des Jüngers zu Gott, dem Vater – anders als die auf das ganze Volk bezogene Vaterschaft im Alten Testament; richtig verstanden haben die Jünger das erst, als sie nach der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn Jesus den Heiligen Geist bekommen haben (Joh 20,17; Röm 8,15.16)
- Vater sieht im Verborgenen: Heb 4,13
- **in V. 1-18 nie die Frage des „Ob“ des Wohltätigseins, Betens, Fastens (dafür gibt es andere Bibelstellen), sondern des „Wie“;** auch das „Wie“ nur unter dem speziellen Gesichtspunkt des Gegensatzes zwischen „vor den Menschen“ und „vor dem Vater“

Wohltätigkeit üben	„Wie“	„Wozu“	Lohn/Vergeltung
Heuchler	Bekannt machen	damit sie von den Menschen geehrt werden	haben ihren Lohn schon empfangen
„Ihr“/„du aber“	„nicht ...“ (s.o.)		
	Linke nicht wissen lassen was Rechte tut	damit Wohltätigkeit im Verborgenen bleibt	dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten

- **kein Gebot Almosen zu geben („wenn“)** – aber hier als **Tätigkeit von Jüngern unterstellt und im Neuen Testament allgemein ein positiver Zug gottesfürchtiger Menschen** (Lk 11,41; 12,33; Apg 9,36; 10,2.4.31; 24,17; vgl. Mt 25,34 ff.)
- „Wohltun und Mitteilen“ nicht nur im Zusammenhang mit den Sammlungen in den Zusammenkünften (vgl. Heb 13,16); auch nicht nur zu Gunsten von Mitgeschwistern (1. Joh 3,17), sondern allgemein (Eph 4,28; Jak 2,15 ff.), da es Gottes Wesen widerspiegelt (vgl. Gal 2,10) und Ausfluss unserer Hingabe zu Gott ist (2. Kor 8,5)
- **„Wohltätigkeit üben“** (Wortwurzel: „Mitleid“) geht über materielle Gaben hinaus und meint die Barmherzigkeit zu Gunsten Bedürftiger durch Aufwand von Zeit, Energie, Beistand usw.; der Herr wird das belohnen – es ist „Gottesdienst“ (Jak 1,27)
- Gegenbeispiel: Nabal, der selbst alles im Überfluss hatte, aber Davids Bitte nicht nachkam, ihm und seinen Leuten (die auf der Flucht waren vor Saul) etwas abzugeben; er weigerte sich und behandelte sie geringschätzig (maß ihrer Person keinen Wert bei), mutmaßte über die Gründe für Davids Flucht (unterstellte das Negative) und stellte seinen eigenen Fleiß, sein eigenes Hab und Gut und seine primären Verpflichtungen gegenüber seinen eigenen Leuten in den Vordergrund gegenüber diesen Leuten „die ich nicht kenne“, insgesamt ein „harter und boshafter“ Mann (1. Sam 25,3.10 f.) – zeigt unser Umgang z.B. mit Bettlern andere Charakterzüge??
- unser Verhalten den Armen gegenüber zeigt unsere Beziehung zu Gott (Spr 14,31; 31,20); Gott wird das Geben belohnen (Spr 11,24 f.)
- **Heuchelei** ist das Bestreben, nach außen besser zu erscheinen als man in Wirklichkeit ist: Mt 23; Lk 16,15; Joh 5,44; 12,43
- Linke nicht wissen lassen was die Rechte tut: nicht nur es die Welt nicht wissen lassen, sondern selbst kein „Buch führen“ über die guten Werke
- „Prudence may question, common sense hesitate; but faith acts on His word, and without faith it is impossible to please Him. It is no question of doing another’s will but of Christ’s will“ (W. Kelly)

<b>Beten</b>	„Wie“	„Wozu“	Lohn/Vergeltung
Heuchler	<i>lieben</i> in Synagogen und an Straßenecken stehend zu beten	um sich den Menschen zu zeigen	haben ihren Lohn schon empfangen
Heiden	plappern	meinen, um ihres vielen Redens willen erhört zu werden	kein Lohn beim Vater im Himmel
„Ihr“/„du aber“	„nicht <i>sein wie/nicht gleich sein ...</i> “ (s.o.)		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gehe in deine Kammer und, nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete ...</li> <li>• betet ihr nun so ...</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten</li> <li>• (euer Vater weiß, was ihr nötig habt, ehe ihr ihn bittet)</li> </ul>

- Gebet ist die „permanenteste“ der drei/vier Betätigungen von Jüngern im Bereich des persönlichen Glaubenslebens

- **Heuchler:** es geht hier nicht (nur) darum, die Pharisäer bloßzustellen; sondern der Herr zeigt, dass selbst bei der geistlichsten Betätigung und intimsten Begegnung mit Gott – dem Gebet – die Sünde in uns da ist und wirkt; „die Sünde folgt uns bis in die Gegenwart Gottes“
- **„in die Kammer gehen“** ist keine Aussage gegen das öffentliche Gebet (das hat der Herr getan, Mt 14,19; 15,36; vgl. Apg 20,36; 27,35; 1. Tim 2,8), sondern besagt: wenn wir Gott nahen, schließen wir andere und uns selbst aus (d.h. das fleischliche Ich, das Sich-um-mich-selbst-drehen), werden uns der Gegenwart Gottes (als des Vaters, der uns sieht, Ps 139,1 ff.) bewusst und setzen Vertrauen auf ihn – wie ein Kind; Eph 3,20
- öffentliches Gebet sollte so geschehen, dass derjenige, der die Worte ausspricht und diejenigen, die im Herzen mitbeten, einander nicht mehr bewusst wahrnehmen, sondern sich im Geist vor Gott befinden
- **„um sich den Menschen zu zeigen“** – diese Gefahr besteht, wenn man als Beter wahrgenommen werden will; wenn man betet, um dadurch auf die Anwesenden Eindruck zu machen bzw. etwas bei ihnen zu bewirken; soweit die Menschen das honorieren, ist das der Lohn – von Gott wird *kein* Lohn kommen, selbst wenn das Gebet dem Inhalt nach „richtig“ war
- **Heiden:** „plappern“ ist das inhaltsleere oder nicht ernsthafte, aus dem Herzen kommende Wiederholen; von der tibetischen Gebetsmühle über die Gebetswürfel, katholischen Rosenkranz- oder islamischen Tasbih-Gebetsketten bis zu rituellen Ave Maria- oder Vaterunser-Gebeten; für uns relevant: das Beten nur zu festen Zeiten und Gelegenheiten, das Beten „mit Blick auf die Uhr“, das Lehren oder Seine-Meinung-Äußern in Gebetsform – alles, was mechanisch und rituell ist und aus dem Auge verliert, was Gebet ist und wer Gott ist, zu dem wir im Gebet kommen; auch hierfür gibt es *keinen* Lohn von Gott, die Mühe bringt allenfalls menschliche Anerkennung
- „There is scarce any habit more common, even among believers, than lengthy utterances which are not prayers at all. For they express the individual's views sometimes of the discourse preceding, his own or some other's, sometimes of all he can muster of the varied circumstances of the church, or at least his own party, and of all the world outside. Occasionally, if not often, the one in the attitude and form of prayer forgets that he is speaking to his Father, and slips unwittingly into what sounds like teaching Him (!) the doctrine which delights himself” (W. Kelly)
- wer so „betet“, hat das **Bewusstsein von Gottes Gegenwart und Größe** verloren; er meint, „wegen des vielen Redens erhöht zu werden“ – eine mechanische, automatische Erhöhung (im Sinne der Aufhäufung geistlicher Schätze und göttlichen Wohlgefallens, der Intensivierung von Bitt-Qualität, der Entbindung von Fegefeuer-Aufenthaltsdauer, der Erwirkung von Vergebung usw.)
- im Gegensatz dazu steht die Tatsache, dass Gott schon *vorher* weiß, was wir nötig haben; das Gebet – insb. das viele Reden – löst also keinen Mechanismus aus
- einerseits Pred 5,1 f.; Spr 10,19: Ehrfurcht vor Gottes Transzendenz; andererseits Phil 4,6: freimütiges Zu-Gott-Kommen ohne Scheu
- der Herr richtet sich nicht gegen das anhaltende, wiederholte Flehen (Lk 6,12; 18,1 ff.; Apg 12,5; Röm 12,12; Eph 6,18)
- **„Vaterunser“:** ein Gebet auch für Christen – „if you are a disciple as they were, you too can pray thus. Are you a disciple of the Lord Jesus? Are you born of the Spirit? Are you a child of God entitled to say Abba Father? Such were they, and no others, whom the Lord taught to pray thus” (W. Kelly)
- die Ausrichtung des Gebets ist zwar anders (z.B. auf das Reich und die Erscheinung des Herrn, nicht auf die Ewigkeit und das Kommen des Herrn zur Entrückung), und die christliche Erwartung und Stellung ist „mehr“ als was dieses Gebet enthält; das macht das Gebet aber nicht falsch, und es enthält die Gedanken, die gegenüber den

Segnungen der Versammlungen mitunter ins Hintertreffen geraten; es ist gut, sich mit diesen Gedanken zu beschäftigen und sie auch ins Gebet aufzunehmen

- leider in der Christenheit häufig zu einem „Plappern“ verkommen – gleichwohl ist es in Ordnung, wenn Christen es bewusst und inhaltsreich beten (auch im Bewusstsein der eigenen – weiter gehenden – Stellung und Erwartung)
- Erwägungen zum Beten des Vaterunsers: Situation und andere Beteiligte (unterstützt es Zeugnis/Beziehung – aber Vorsicht: kein Beten „vor den Menschen“); Inhalt (kann ich den Inhalt bewusst so beten); Beziehung zu Gott ()

Vergeben	Vergeben wir – ja oder nein?	Vergibt Gott – ja oder nein?
	Wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, ...	... wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben;
	wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, ...	... wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

- Thema der Vergebung knüpft an V. 12 an
- **es geht hier (und auch sonst an keiner Stelle der Bergpredigt) nicht um die ewige Vergebung;** eine nicht vergebungsbereite Haltung gegenüber den Geschwistern ist für den Vater in der täglichen Beziehung zu seinen Söhnen inakzeptabel; das ist ein Rückschritt von der Gnade zum Gesetz, von Christus zum Ich (W. Kelly)
- **in der Erziehung seitens Gottes, des Vaters (d.h. auf dem irdischen Lebensweg) gibt es für nicht vergebungsbereite Jünger keine Vergebung;** umgekehrt gibt es Vergebung, wenn wir selbst auch unseren Geschwistern vergeben
- Vergebung zeigt Gottes Wesen: Eph 4,32
- wer jemandem etwas getan hat, soll zu ihm gehen und sich mit ihm versöhnen, d.h. ihn um Vergebung bitten (Mt 5,23); wer meint, jemand habe sich gegen ihn versündigt, soll zu ihm gehen, um ihn zu überführen und zu gewinnen (Mt 18,15) – also: beide Seiten haben die Pflicht, aktiv auf Versöhnung hinzuwirken; dabei keine hohen Anforderungen an die Bitte um Vergebung stellen (Lk 17,4: „wenn er es bereut“); nicht überempfindlich und kleinlich sein – andererseits ist es gut, Erfahrungen von (aktiver und passiver) Vergebung auch „im Kleinen“ zu sammeln
- wenn keine ausdrückliche Bitte um Vergebung kommt, ist doch eine **vergebende Haltung** möglich, Eph 4,32, die nicht nachträgt und inneren Frieden ermöglicht (vgl. Lk 23,34; Apg 7,60; 2. Tim 4,16)

Fasten	„Wie“	„Wozu“	Lohn/Vergeltung
Heuchler	düster aussehen, verstelltes Gesicht	den Menschen als Fastende erscheinen	
„Ihr“/„du aber“	„nicht ...“ (s.o.)		
	Haupt salben, Gesicht waschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• den Menschen nicht als Fastender erscheinen</li> <li>• sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist</li> </ul>	dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten

- **kein Gebot zu Fasten (es geht nicht um „Ob“, sondern um „Wie“), aber der Herr geht davon aus, dass seine Jünger das Fasten praktizieren**

- **Fasten** ist der Verzicht auf Speise (Essen und/oder Trinken) aus geistlichen Gründen; es geht hier nicht um Fasten aus gesundheitlichen Gründen oder um abzunehmen; zu unterscheiden auch von Selbstdisziplin im Sinne eines mäßigen Genusses von Nahrung – diese Disziplin soll ein Jünger *immer* aufbringen, sie ist eine Frucht des Geistes (Gal 5,22)
- man kann auch geistlich fasten (durch Verzicht auf bestimmte natürliche Dinge), aber das schließt das Fasten in Bezug auf Speise nicht aus; dass wir über „geistliches Fasten“ reden – könnte das nicht manchmal ein Zeichen mangelnder Selbstbeherrschung oder Zielorientierung in unserem geistlichen Leben sein, d.h. wäre nicht der „Fastenzustand“ eigentlich der „Normalzustand“ für einen konsequenten Jünger des Herrn? (vgl. Nasiräer)
- Fasten unterbricht (teilweise) die Verbindung des Jüngers zur natürlichen Welt; Beten hält die Verbindung zur geistlichen Welt
- **Sinn des Fastens:** körperliche Begleitung einer geistlichen Tätigkeit zur Unterstreichungs/Erhöhung der inneren Ernsthaftigkeit und zum Ausdruck der eigenen Demütigung vor Gott
  - o AT: Dienst (2. Mo 34,8 – vgl. der Herr: Mt 4,2); Gebet (Neh 1,4; Dan 9,3); Buße (1. Sam 7,6; 1. Kö 21,27; 2. Chr 20,3; Esr 8,21; Ps 35,13 (selber Begriff in 3. Mo 16,29, dort wurde das Gebot, einmal im Jahr zu fasten, hergeleitet); schon im AT ging es Gott um Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit, Jes 58,1 ff.
  - o NT, kollektiv: Apg 13,2 f. (Dienst); 14,23 (Gebet)
  - o NT, individuell: hier; Paulus: 2. Kor 6,5; 11,27 („oft“); insb. Mt 9,14 ff.: kein Fasten der Jünger, solange der Bräutigam da ist – aber wenn er weggenommen ist, „dann werden sie fasten“
- **Fasten ist gut**, wenn es zu den vorgenannten Zwecken geschieht und der Jünger sich aus geistlichen Gründen dahin geführt sieht, es zu tun
- **Fasten ist nicht gut**, wenn es rituell/mechanisch geschieht (z.B. nur zu festgelegten Zeiten, ohne geistliche Übung), wenn es im Sinne einer Automatik einen geistlichen Erfolg auslösen oder andere beeindrucken soll
- „Haupt salben, Gesicht waschen“: die alltägliche Reinigungsprozedur, d.h. wer fastet soll sich ansonsten ganz normal und unauffällig benehmen
- „dem Vater“ – Fasten geschieht vor Gott, und Gott nimmt das Fasten genau so wahr wie die Wohltätigkeit und das Gebet; es gibt auch dafür Lohn von Gott

## 2. Entweder ... oder ... - 3 Weggabelungen in Matthäus 6,19-24

Schätze sammeln	Wo?	Charakter des Ortes	„Denn“
	nicht auf der Erde	wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe einbrechen und stehlen	
	aber im Himmel	wo weder Motte und Rost zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und nicht stehlen	wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein

- Oberthema immer noch: die Beziehung des Jüngers zu Gott dem Vater, das Leben eines Jüngers vor Gott, dem Vater im Himmel

- **hier nicht mehr Bereich der direkten Beziehung zu dem Vater im persönlichen Glaubensleben (V. 1-18), sondern: Wie lebt ein Jünger in der Welt vor den Augen und in der Beziehung zu seinem Vater im Himmel?**
- da gibt es **zwei Gefahren**, die aus derselben Wurzel kommen: die *Liebe* der Welt, die Liebe zum Irdischen (V. 19-24) und die *Sorge* um das Irdische, das Trachten nach dem Irdischen (V. 25-34); kurz gesagt: Gefahren der Welt-Gesinntheit
- die Auswirkungen des „Schätze-Sammelns“ werden in drei Bereichen beschrieben: Herz (V. 19-21), Gedanken (V. 22-23), Wille (V. 24)
- hier in V. 19-21 geht es um die Auswirkungen des „Schätze-Sammelns“ auf das **Herz**
- „Schätze sammeln“
  - o **Schätze** = alles, was mir etwas wert sein kann
  - o **sammeln** = danach suchen, etwas dafür investieren, um letztlich viel, mehr davon und alles zu haben
- **„auf der Erde“**: alles, was nicht über das irdische Leben hinausgeht; Geld und Gut; Hobbies; Schönheit, Anerkennung und Ehre; Familie, Freunde; Netzwerk, Karriere ...
- diese Schätze zu sammeln heißt, sein Interesse, seine Ambitionen, seine Hoffnung und Planung, seine Befriedigung an diesen Dingen festzumachen
- Beispiel für Materielles: Lk 19,8 (Himmel) und Mt 19,20 ff. (Erde); für Materielles und Ehre Lk 18,11 f. (Erde) und V. 13 (Himmel); für Ehre und Interessen 1. Kor 1,12 (Erde) und Joh 3,26.30 (Himmel)
- **die Einstellung des Jüngers zu diesen Dingen bestimmt seine Beziehung zu Gott**
  - o soweit es nur um natürliche Dinge geht, ist die richtige Haltung: alles ist unser, aber wir (und damit alles) sind letztlich Gottes (1. Kor 3,21-23) – „state of blessed detachment“; was das Materielle betrifft, geht es um gute Verwaltung und Genügsamkeit (Phil 4,11 ff.; 1. Tim 6,18; Heb 13,5); **ich will mich von nichts beherrschen lassen (1. Kor 6,12), sondern diese Dinge im Sinne Gottes kontrollieren und verwalten**; die Ausrichtung ist auf das Unsichtbare (2. Kor 4,18; 1. Kor 15,48 f.; 1. Pet 1,4; Heb 11); selbst die mit Irdischem gesegneten Juden (5. Mo 28,1 ff.) warnte Gott in dieser Hinsicht (Spr 23,4 f.)
  - o soweit „Lust“ und „Hochmut“ hinzukommt, sind diese Dinge mit der „Welt“ verbunden; wir sollen sie nicht lieben (1. Joh 2,15; Joh 15,19; 17,14); wir sind der Welt gekreuzigt (Gal 6,14)
  - o auch bei der Beschäftigung mit geistlichen Dingen ist die Gefahr, Schätze auf der Erde zu sammeln, nämlich Anerkennung, Ehre usw.
- **„wo Motte und Rost zerstören ...“**: warnender Hinweis aus zwei Gründen: zum einen ist die vermeintliche Sicherheit, der vermeintliche Genuss letztlich nicht gegeben; zum anderen wird das Herz abgelenkt
- **das Irdische hat vier Fehler, so dass es nie volle Befriedigung bringt (vgl. 2. Pet 1,4)**: es ist in sich vergänglich; es gibt die Tendenz des Überdrusses und des Immer-mehr-haben-Wollens (auch solange es nicht vergeht); es ist (je nachdem, mehr oder weniger) unrein, von Sünde behaftet; es kann entwendet werden
- **„im Himmel“**:
  - o nicht gemeint: die Erlösung, dass unsere Namen im Himmel angeschrieben sind; das ist zwar ein „Schatz“ (2. Kor 4,6 f.), der „im Himmel aufbewahrt wird“ (1. Pet 1,4), aber er wird durch Gnade gewährt, er kann nicht „gesammelt“ werden und war damals (in dieser Form) noch unbekannt; evangelistische Anwendung aber möglich
  - o nach Zusammenhang von V. 19-34 (und insb. V. 19-21) in erster Linie gemeint, dass unsere **irdischen Dinge (insb. das Geld) zu himmlischen Zwecken eingesetzt werden** (Mt 19,21; 25,40; Mk 10,21.24; Lk 16,9; Joh 6,27; 1. Tim 6,17 ff.; Gal 6,6 ff.); der Schatz, den ich dann sammle, ist das

Wohlgefallen Gottes (Heb 13,16; 2. Kor 9,7) sowie die Frucht, die erstens mein Geben darstellt (Phil 4,17) und das Annehmen mit Dank hervorbringt (2. Kor 9,12 f.) und die zweitens durch die konkrete Verwendung des Materiellen für den Herrn entsteht (das Geben als „Dienst“ bewirkt etwas)

- darüber hinaus sind unsere Segnungen und der Mittelpunkt und Inhalt unseres Glaubenslebens im Himmel: „**sucht, was droben ist, wo der Christus ist**“ (Kol 3,1; 1. Kor 2,9; 2. Kor 4,7; Eph 1); wenn wir dort sammeln, zieht das unser Herz zu dem Herrn Jesus; Paulus sah das Irdische (auch Immaterielles) als „Dreck“ an gegenüber der „Vortrefflichkeit der Erkenntnis des Herrn Jesus“ (Phil 3,7 f.; Kol 2,2 f.)
- „**wo ... nicht ...**“: im Himmel werden diese Dinge von Gott verwaltet und bewahrt (Röm 8,38 f.; 1. Tim 6,16)
- „**wo euer Schatz ist, da wird euer Herz sein**“: nicht im Sinne des ewigen Heils (kein Thema der Bergpredigt), sondern das Herz folgt notwendigerweise dem Ziel seiner Zuneigung; Wechselwirkung: im Herz werden Weichen gestellt (Spr 4,23); folgen meine Neigungen und Interessen diesen Weichenstellung, prägt das wiederum meine weiteren Entscheidungen (vgl. Gal 6,7 f.)
- es geht nicht nur darum, *was* unser Schatz ist, sondern *wo* er ist – im Himmel; dorthin ist der Herr Jesus aufgefahren, und wir sollen die Dinge suchen, die droben sind, wo der Christus ist (Kol 3,1)

<b>Das Auge – die Lampe des Leibes</b>	Auge: Einfältig oder böse?	Leib: Licht oder finster?
	Wenn dein Auge einfältig ist, ...	... so wird dein ganzer Leib licht sein;
	wenn aber dein Auge böse ist, ...	... so wird dein ganzer Leib finster sein.
	Wenn das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, ...	... wie groß die Finsternis!

- Teil 2 der Auswirkungen des „Schätze-Sammelns im Himmel“: hier geht es um die **Gedanken** und die damit verbundenen Gefahren der Welt-Gesinntheit
- Doppelte Bildersprache:
  - **Lampe** ist Bild für Auge, weil beide die Funktion haben, dem Menschen in seiner Umgebung Orientierung zu geben; dabei hängt das Maß und die Verlässlichkeit der Orientierung von der Qualität und Eignung der Lampe/des Auges ab
  - **Auge** ist in Bezug auf den Körper Bild für den inneren Zustand des Menschen, Spiegel des Herzenszustands (Ps 18,28; 19,9; 36,2; 101,5; 131, 1; Spr 21, 4; 22,9; Pred 4,8; Mt 20,15; vgl. Eph 1,18)
- Es gibt **zwei Sichtweisen**, zwei Gedankensysteme in Bezug auf die Welt, auf Gott und auf uns: einfältig – nach dem wahren, christusgeprägten geistlichen Gehalt aller Dinge; böse – nach den Lüsten, Vorurteilen und Interessen des Ichs und der Welt; vgl. Röm 12,2
- „einfältig“ = schlicht, lauter; Vgl. Röm 16,19; Eph 5,6; Kol 3,22; 2. Kor 1,12; 11,3; selber Begriff in 2. Kor 8,2; 9,11.13 (Freigebigkeit – beachte den Zusammenhang zum Thema in Mt 6!); Gedanke des Filters: alles, was nicht Christus-gemäß, wird „herausgefiltert“
- bei **Einfalt** geht es darum, nur den Herrn vor Augen zu haben, nicht mich selbst, keine anderen Menschen und Interessen; dann sind wir erfüllt von ihm und seinen Gedanken, seinem Willen (der Leib ist „licht“); vgl. Eph 5,14: Christus *leuchtet* uns,



wenn wir „wach“ sind; Kol 1,9: *erfüllt* mit der Erkenntnis seines Willens; Joh 15,7: Gewohnheit der Abhängigkeit und des Vertrauens; 1. Kor 2,15

- „böse“ ist zunächst einmal der naturgemäße Zustand des Menschen in Folge der Sünde: unsere Auffassungen und Einschätzungen sind durch irdische Dinge geprägt, nicht durch geistliche, durch den Herrn; ein „böses“ Auge kann auch bei einem Jünger gegeben sein, z.B. in Folge von Neid, Stolz, anderer Sünde, s. Mt 20,15; Mk 7,22
- dann ist das ganze Herz, das ganze Wesen ohne Erkenntnis Gottes; 1. Kor 2,14; Röm 8,7; z.B. Joh 1,9-11; 15,18-25 (insb. V. 24)
- **das Licht, das Finsternis ist:** kann besonders auf Juden bezogen werden, die das Licht der Beziehung als Volk Gottes für sich reklamierten (und ursprünglich auch tatsächlich hatten), aber das wahre Licht ablehnten (Joh 1); „schlimmer als reine Finsternis ist Finsternis, die sich für Licht hält“
- auch hier geht es nicht um die ewige Erlösung, sondern um das Bedürfnis des Menschen nach einer neuen Geburt und deren moralische Auswirkungen auf den Menschen, sowie das moralische Böse, wo ein Mensch noch nicht aus Gott geboren ist

<b>Dienen</b>	Hass und Liebe	Loyalität und Verachtung
Niemand kann zwei Herren dienen, ...	... denn entweder wird den einen hassen und den anderen lieben,	... oder er wird einen anhängen und den anderen verachten.
Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.		

- Teil 3 der Auswirkungen des „Schätze-Sammelns im Himmel“: hier geht es um den **Willen** und die darauf bezogenen Gefahren der Welt-Gesinntheit
- man kann seine Energie nicht gleichzeitig auf zwei entgegengesetzte Ziele richten; „a divided heart is a disloyal one“ (W. Kelly)
- der Mensch ist nicht sein eigener Herr – von Natur ist er Sklave der Sünde (Röm 6,17)
- sowohl Gott als auch die Welt (dahinter: Satan) wollen uns *ganz* für sich haben (Gott: Mt 10,21.37; vgl. 5. Mo 6,5; Satan: 1. Pet 5,8)
- Gott dienen eher als Freunde denn als bloße Knechte (Joh 15,15); 1. Thes 1,9
- **Mammon:** geläufiger Inbegriff des Geldes und Besitzes, kein Name eines Götzen (aber Habsucht ist Götzendienst, Kol 3,5); dem Mammon zu dienen ist eine Ausprägung davon, dass der Mensch der Sünde dient (vgl. 1. Tim 6,10; Heb 13,5)
- „Geld regiert die Welt, und wenn wir die Welt lieben, oder was in der Welt ist, dienen wir dem Mammon“ (W. Kelly)
- Beispiele: Mt 19,22; Jos 7,21; 4. Mo 22 ff. i.V.m. 2. Pet 2,15; 1. Kö 18,21
- für Jünger gilt: Lk 16,9 ff.: Geld so einsetzen, dass man *treu* ist gegenüber Gott (der es gegeben hat) und dass es Auswirkungen für die Ewigkeit hat
- **Hass/Liebe:** die neue Natur hasst die Sünde (Röm 7,15; Jud 23), die alte Natur hasst Christus (Joh 3,20; 15,24)
- **Anhängen/Verachten:** Hass und Liebe bezeichnen den Herzenszustand, der sich in Verachtung und Anhänglichkeit offenbart
- Prüffragen:
  - o *Warum* will ich eine bestimmte Entscheidung treffen, was ist mein wirkliches Interesse und Motiv – geht es um Irdisches (Materielles, Anerkennung von Menschen, Einfluss, bloßes Vergnügen usw.)
  - o Inwieweit sind meine *Gefühle* in die Entscheidung involviert (Gefühle sind nicht falsch, müssen aber auf den Prüfstand gestellt werden, welchen Einfluss sie auf meine Entscheidung haben)?

- Habe ich die irdischen Aspekte dieser Sache *unter Kontrolle*, betrachte ich sie *distanziert* als Gottes Verwalter, oder will ich etwas (materiell oder immateriell) unbedingt für mich haben/bekommen/behalten?

Sorgen/Trachten	Wonach/worum	„Denn“
Seid nicht besorgt ...	... für euer Leben, was ihr essen oder was ihr trinken sollt	nach all diesem trachten die Nationen
	... noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt	Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles nötig habt.
Trachtet aber zuerst ...	... nach dem Reich Gottes	dies alles wird euch hinzugefügt werden.
	... nach seiner Gerechtigkeit	
So seid nun nicht besorgt ...	... für den morgigen Tag	der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.

- Es bleibt das Thema: das Leben eines Jüngers vor Gott, dem Vater im Himmel
- hier weiter: Wie lebt ein Jünger *in der Welt* (nicht: im Glaubensleben, V. 1-18) vor den Augen und in der Beziehung zu seinem Vater im Himmel?
- Versuchungen zur Welt-Gesinntheit kommen aus zwei Richtungen: V. 19-24 Schätze-Sammeln, V. 25-34: Sich-um-Existenzielles-Sorgen; vielleicht erster Teil relevanter für Reiche, zweiter für Arme; Satan verfolgt beide Wege mit dem Ziel die Orientierung des Jüngers zum Irdischen und zur Welt statt zu Gott zu erreichen
- der Herr wird hier radikal und fundamental: es geht um unseren Körper und unser Leben, um unsere Existenz
- Gottes Fürsorge: Röm 8,32; 1. Pet 5,7
- **Unterscheidung Fürsorge, Vorsorge, Sorgfalt und Sorge:**
  - **Fürsorge** für die Angehörigen ist ein Gebot Gottes, z.B. 1. Tim 5,8
  - **Vorsorge** kann in einem gewissen Rahmen als Bestandteil der Fürsorge betrachtet werden (vgl. 1. Tim 5,18: Prinzip des Vorrangs der Eigenversorgung von Angehörigen gegenüber der Versorgung durch Versammlung, Staat usw.)
  - **Sorgfalt** und Verantwortungsbewusstsein in den Dingen des irdischen Lebens (einschließlich des Bemühens, sich selbst versorgen zu können) ist ein Gebot Gottes, z.B. Eph 4,28; 2. Thes 3,6 ff.; Spr 6,6 ff.
  - **Sorge** wie hier in Mt 6,25 ff. ist das fehlende Glaubensvertrauen, dass Gott auch für die tägliche Versorgung unserer Existenz sorgen kann und will; das erstickt das geistliche Wachstum und die Frucht für Gott (vgl. Mk 4,19); wir sollen sie auf Gott werfen (1. Pet 5,7)
  - es gibt auch **Sorgen**, die Gott wohlgefällig sind, z.B. für die Dinge des Herrn (1. Kor 7,32), gute Werke (Tit 3,8), das geistliche Wohlergehen der Geschwister (1. Kor 12,25; 2. Pet 1,11) und der Versammlungen (2. Kor 11,28) – auch diese Sorge soll aber im Sinne der Fürsorge und Sorgfalt gelebt werden; „Sorgen“ im Sinne von Unruhe soll Gott übertragen werden
- **„besorgt“** meint unruhig, auch im Sinne von abgelenkt, nämlich von Gott, dem Vater, der uns versorgt (vgl. Lk 12,29 und 10,38 ff.); vgl. den Gedanken des *einfültigen* Auges und des *einen* Herrn, dem wir dienen
- die Aussage ist nicht, dass Gott auf jeden Fall einen **Gläubigen vor dem Hungertod bewahren wird** (das ist auch empirisch nicht so; die Vögel und anderen Tiere sterben und verhungern auch), sondern dass er dies *kann* und dass der Gläubige sich ihm anvertrauen soll; auch wenn der Gläubige größte Sorge aufwenden würde, kann ihn dies nicht bewahren – also soll er sich gleich ganz auf Gott stützen

- **Vögel** (vgl. Ps 104,12: zur Belebung der Natur gegeben)
  - o sind aktiv in der Nahrungssuche; Hauptgedanke aber: Gott versorgt sie
  - o sind sterblich, sterben, verhungern auch; Normalfall aber: Gott versorgt sie
- **Größe** oder Alter, vgl. Heb 11,11; Joh 9,21; Sorge fügt nichts hinzu (vgl. Spr 10,22) d.h. ohne Gottes Fürsorge wäre jede Anstrengung vergeblich – das Entscheidende ist also Gottes Fürsorge und nicht unsere Sorge – die sollten wir aufgeben
- „Do souls so favoured distress themselves perhaps about clothes, and possibly fine clothes, beyond what becomes a Christian man, woman or child?“ (W. Kelly)
- Wenn „**das Leben mehr ist als die Nahrung**“ und „**der Leib mehr ist als die Kleidung**“, heißt das zum einen, dass Gott, der das Leben und den Körper geschaffen hat, auch für das „Kleinere“ der Kleidung und der Nahrung sorgen kann und wird; zum anderen relativiert das die Bedeutung von Nahrung der Kleidung – ganz im Gegensatz zu Modeströmungen in der Gesellschaft
- danach **trachten** die Nationen (Israel bekannte Glauben, handelte aber anders; die Nationen trachten offen nach dem Irdischen), d.h. sie setzen ihre Ziele und Ambitionen darauf, streben danach (vgl. 1. Kor 15,32 b)
- der Herr richtet Gegensatz auf mit zwei Zielsetzungen: Schutz gegen Unglauben und „Ansteckung“ durch Welt-Gesinntheit; Bestärkung der Jünger in der richtigen, gläubigen Haltung gegen evtl. Zweifel (vgl. Phil 3,20)
- **Trachtet zuerst nach Gottes Reich ...**: Jünger setzen ihr Herz, ihr Denken und Wollen auf Gottes Reich, nicht auf das Irdische und die Welt
- „**zuerst**“ heißt nicht, dass Jünger nach Irdischem trachten sollten, solange nur das Reich Gottes an erster Stelle ist; da das **Trachten** ein zielbewusstes Wollen und Streben ist, wäre das Trachten nach Irdischem falsch, selbst wenn es erst an zweiter oder dritter Stelle käme (vgl. vorher: V. 21 – das Herz; V. 22 – die Einfalt; V. 24 – der eine Herr); der Gedanke ist, das Reich Gottes an die erste Stelle unseres Wollens, unseres Interesses, unserer Gedanken zu setzen und unser Trachten dorthin zu richten
- nach **Gottes Reich** zu trachten ist nicht so sehr zukunftsbezogen (die Aufrichtung des Reiches) zu verstehen, sondern meint praktisch die Verwirklichung von Gottes Gedanken auf der Erde, durch die Jünger in seinem Reich; hier seltener Fall der Verwendung von Reich *Gottes* in Mt (sonst immer Reich der *Himmel*; Reich Gottes nur 12,28; 19,24; 21,31.43), betont den Gedanken von Gottes Macht, die durch Christus regiert in den Gläubigen, die sich gegenwärtig in Gottes Reich befinden und dadurch den Charakter des Reiches prägt (vgl. Röm 14,17)
- ähnlich ist es mit dem Trachten nach **seiner Gerechtigkeit**: das ist nicht die ewige Gerechtigkeit (Rechtfertigung aus Glauben), sondern ein praktisches Verhalten, das der Herrschaft Gottes in unserem Leben entspricht (vgl. 5,20; 6,1)
- der Herr Jesus hat beide Aspekte in seinem Leben auf der Erde perfekt vorgeführt
- **Seid nicht besorgt ...**, denn wenn Gott der Vater mit seiner Liebe und Fürsorge eine Realität in unserem Glaubensleben ist, brauchen wir uns keine Sorgen zu machen (Röm 8,28 ff.)
- Jeder Tag hat an seinem **Übel** genug, und der Herr Jesus möchte dieses Übel für uns tragen (vgl. Mt 11,28; Phil 4,6 f.; 1. Pet 5,7)